

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pf. für die  
Zeile berechnet  
u. in allen Ex-  
peditionen an-  
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Tagesgeschichte.

**Dresden.** Das „Dr. Journ.“ veröffentlicht folgende Verordnung, die Veranstaltung von Landtagswahlen betr.: Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen u. u. u., haben beschlossen, zu der nach §. 115 der Verf.-Urk. noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres einzuberufenden ordentlichen Ständeversammlung die erforderlichen Ergänzungswahlen vornehmen zu lassen, und verordnen daher an Unsere verfassungsmäßig damit beauftragten Behörden, die hiezu nöthigen Einleitungen ungesäumt zu treffen. Urkundlich haben wir diese Verordnung eigenhändig vollzogen und Unser Königl. Siegel vordrucken lassen. Dresden, am 8. Mai 1854. Friedrich August.

— Mit Bezugnahme auf diese Verordnung bemerkt das „Dr. Journ.“, daß dem verfassungsmäßig noch im Laufe dieses Jahres einzuberufenden ordentlichen Landtage ein außerordentlicher Landtag unmittelbar vorhergehen wird.

— Nach einer Bekanntmachung des Directoriums der Albertsbahn sind bezüglich der vierten Einzahlung nur 44 Actien als nicht eingezahlt auszuscheiden gewesen, so daß das Unternehmen nun wohl als gesichert angesehen werden kann.

— 9. Mai. Gestern Nachmittag wurde bei Uebigau der Leichnam eines circa 3 Monate alten Kindes männlichen Geschlechts aus der Elbe gezogen. Das Kind konnte etwa 6 bis 8 Tage im Wasser gelegen haben und liegt hier jedenfalls ein Verbrechen vor.

**Frankfurt a. M., 8. Mai.** An unserer heutigen Börse ist der Prospectus der neuen österreichischen Silberanleihe veröffentlicht worden. Dieselbe beläuft sich auf 35 Mill. Fl. Conventions-Silbermünze, in Beträgen von 100, 500 und 1000 Fl. und zu 5 Proc. verzinslich. Hiervon werden 10 Mill. hier in Frankfurt bei dem Bankierhause M. A. v. Rothschild und Söhne und 25 Mill. in Amsterdam bei dem Bankierhause Becker und Fuld zur Einzeichnung aufgelegt, und zwar in Frankfurt zum Course von 75 $\frac{1}{2}$  Proc. und in Amsterdam zum Course von 71 $\frac{3}{4}$  Proc., mit Zinsgenuß vom 1. Juli d. J. Die Einzeichnungen erfolgen mit 10 Proc. bei der Unterzeichnung, 10 Proc. am 1. Juni, der Rest in acht monatlichen Raten von 10 Proc. bis 1. Febr. 1855. Der Tilgungsfonds beträgt jährlich 1 Proc. Die Zinsen werden in Frankfurt, Amsterdam und Paris ausgezahlt. Subscription schließt am 11. Mai.

**Leobschütz, 5. Mai.** Unsere Stadt hat heute ein großes Brandunglück betroffen. 80 Häuser sind durch die Flammen eingeäschert worden und 10 Menschen haben in denselben ihren Tod gefunden. Das Feuer brach Morgens 4 Uhr aus, verbreitete sich

von dem Ringe nach dem Rosmarke und konnte erst Mittags gegen 1 Uhr bewältigt werden. Orkanähnlicher Sturm erschwerte die Wirksamkeit der Lösversuche, und die großentheils nicht massiven Häuser boten den Flammen immer neue Nahrung.

**München, 6. Mai.** Während für die nahende Eröffnung der Industrieausstellung alle Vorbereitungen getroffen werden, scheint auch bereits die Polizei ihre Maßnahmen einzuleiten. So werden von der hiesigen Polizeidirection, sowie von den Landgerichten München und Au schon jetzt verschiedene als für das Eigenthum sicherheitsgefährlich bekannte Personen zur „möglichsten Erleichterung des Polizeidienstes während der Ausstellung“ nach der Correctionsanstalt Gbrach in Gewahrsamkeit geschickt. Diese Vorkehrung ist übrigens auch nicht neu. So wissen wir von einem frühern Vorstande des Landgerichts Au, der kurz vor jeder mehrmals im Jahre stattfindenden Auodult (Messe) regelmäßig eine gewisse Zahl bereits als Diebe bestrafte und unter polizeilicher Aufsicht stehender Personen einsperren und nach der Dult dieselben ebenso regelmäßig wieder in Freiheit setzen ließ. Denn, meinte er scherzhaft, sperre er die Leute jetzt nicht ein, so würden sie die Gelegenheit zum Stehlen benutzen und dann doch eingesperrt und obendrein noch bestraft werden müssen!

**München.** Der König hat die Herstellung eines Nebengebäudes für die Industrieausstellung genehmigt. Es wird mit dem Hauptgebäude in unmittelbarer Verbindung stehen und nach dem Londoner Vorgang die Bestimmung erhalten, die in Bewegung zu setzenden Maschinen, welche zur Ausstellung gelangen werden, aufzunehmen. Der Bau war nach den eingetroffenen Anmeldungen unerlässlich; denn ihre Zahl wird um 50 Proc. die Summe der Anmeldungen bei den letzten deutschen Ausstellungen übertreffen. Es werden also die politischen Verwicklungen im Osten unser großes vaterländisches Werk nicht beeinträchtigen.

**Paris, 3. Mai.** Es wird hier neuerdings als bestimmt behauptet, daß die französische Armee in der Türkei auf 100,000 Mann gebracht werden soll, daß ferner in Boulogne 80,000 Mann concentrirt werden, um sie, wenn erforderlich, in der Ostsee zu verwenden, und daß der Kaiser von den Kammern eine Ermächtigung fordern wird, um weitere 250 Mill. Fr. zur Kriegsführung aufzunehmen.

— Aus Bukarest sind auf telegraphischem Wege Nachrichten vom 5. Mai eingetroffen. Dieselben bringen eine öffentliche Kundmachung, nach welcher die

Große Walachei von Seiten der Russen nicht geräumt wird; ferner eine Proclamation des Generals Liprandi, verkündend, daß die Russen, wenn sie nach der Kleinen Walachei zurückkehren, alle Diejenigen kriegsrechtlich verfolgen würden, welche den Türken jezt bei der Besetzung der Kleinen Walachei Vorschub leisten.

### Der Khalif und der Derwisch.

Einer morgenländischen Sage nach erzählt von  
Reinhard Grimmer.

Die berühmte asiatische Stadt Bagdad, erbaut im Jahre 765 von dem Khalifen Mansur, ward von dessen Enkel Hadi zur Residenz der Khalifen (muhamedanischer Herrscher) erhoben und blieb es bis in's 13. Jahrhundert unter wechselnden Schicksalen. Dort herrschte denn einst auch der Khalif Ali (vom Jahre 903 bis 908).

Ali nun, so glücklich er nach seiner äußerlichen Stellung hätte sein können, war dennoch nichts weniger als dies. Er litt an einer Krankheit, welche in die Hütten keinen Eingang findet, aber in den Palästen oft wohl bekannt ist, nämlich an der — Langweile. Von Kindheit an mit allen Erdenfreunden umgeben und dann unumschränkter Herr über alle seine Umgebungen, die sich auch den geringsten seiner Launen fügen mußten, suchte er ohne Rast neue Genüsse, ohne sie zu finden. Das konnte aber nicht anders kommen, da er Seele und Leib in den schmachtvollen Lüften des Serails (Harems) abgenutzt hatte. Trotz seiner Macht und Reichthümer und Genüsse langweilte er sich daher in tiefster Seele. Appetit und Schlaf flohen ihn fast regelmäßig. Die Tage und die Nächte brachte er im Innern seines Palastes auf einem reichgestickten Sopha zu, von Frauen umgeben, die ihm mit großen Fächern frische Luft zu weheten, während er Tabak oder Opium rauchte und am Morgen nur daran dachte, wie er den Abend, und am Abend, wie er wieder den Morgen erreichen könnte.

Große Verbrecher haben gewöhnlich mit wollüstigen Ausschweifungen begonnen. So auch unser trauriger Khalif. Um sich zu zerstreuen und die Langweile zu vertreiben, hatte er's mit der Grausamkeit versucht. Von Zeit zu Zeit ließ er, als unumschränkter Gewaltherrscher, einzelne seiner verthierten Unterthanen hinrichten, aus bloßer Lust, ihr Blut fließen zu sehen. Allein auch hierin fand er wenig Unterhaltung; seine Langweile blieb immer dieselbe, nur daß noch Gewissensbisse hinzukamen.

Damals lebte in einer Einöde bei Bagdad ein alter, wegen seiner Weisheit und Heiligkeit berühmter Derwisch (Mönch), dessen Ruf bis zu den Ohren des Khalifen drang. Ali kam daher eines Morgens, als ihn die Langweile mehr als gewöhnlich peinigte, auf den Einfall, den Derwisch zu Rathe zu ziehen. Ein Duzend Soldaten von der Leibwache mußten sofort den überraschten Greis in den Palast bringen. Zitternd stand der Derwisch vor dem Khalifen, der ihn, auf einen Divan ausgestreckt, gähnend betrachtete.

„Alter — redete ihn Ali an — du giltst für einen Gelehrten; d'rum hab' ich dich kommen lassen, um zu sehen, wie weit deine Wissenschaft reicht. Ich bin krank. Meine unwissenden Aerzte, die mich nicht zu heilen vermochten, mußte ich zur Strafe für ihre Unwissenheit erdroffeln oder in den Tigris (Strom

bei Bagdad) werfen lassen. Laß sehen, ob du geschickter bist, als jene. Ein Mann von solchem Rufe, wie du, muß Mittel gegen alle Krankheiten haben.“

„Hohheit — antwortete der Derwisch mit wandernder Stimme — ich werde mein Möglichstes thun. Doch zuvor muß ich wissen, an welchem Uebel Ihr leidet.“

— „Je nun, ich langweile mich!“

Der Greis schüttelte den Kopf. „Ein schreckliches Uebel,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, gegen welches die Wissenschaft beinahe kein Mittel kennt!“

„Mach's wie du willst!“ rief der Khalif, „nur das wisse, daß du mich heilen mußt; wo nicht, so lasse ich dir augenblicks den Kopf abschneiden, trotzdem, daß du ein Derwisch bist!“

Der verlegene Greis bat um Zeit.

„Ich gebe dir eine Stunde,“ herrschte ihm der Khalif zu. „Man wird dich hier in ein Nebenzimmer einschließen. Forste, denke nach, erfinde! In einer Stunde erhalte ich von dir das Mittel oder den Kopf!“

Als der Derwisch nach einer Stunde wieder vor den Khalifen geführt ward, zeigte sich auf seinem Antlitz eine große Ruhe und in seinem Benehmen eine würdevolle Festigkeit.

„Hohheit,“ sagte er, „es giebt nur ein Mittel gegen Euer Uebel, ein Mittel, das Euch vielleicht sonderbar erscheinen wird, aber für dessen Erfolg ich einstehe. Dieses ist: das Hemde eines glücklichen Menschen anzuziehen. Lasset in Eurem Reiche oder sonst wo suchen nach einem Menschen, der mit seinem Schicksale vollkommen zufrieden ist, der nichts an seiner Lage zu ändern wünscht, nach einem Menschen, der sich für wahrhaft glücklich ausgiebt und es auch ist. Von diesem Menschen lasset das Hemde nehmen und ziehet es an. Nach Verlauf von 24 Stunden werdet Ihr auf immer von Eurer Langweil geheilt sein. Ihr sehet, Hohheit, das Mittel ist sehr einfach, und nichts ist leichter zu finden.“

Der Khalif richtete sich empor, blickte den Derwisch scharf an, um zu sehen, ob er sich etwa gar über ihn lustig mache. Doch der Greis schien eben nicht zum Lachen aufgelegt zu sein, sondern beobachtete den Ernst eines Mannes, dem vielleicht in wenigen Augenblicken der Kopf abgeschritten werden soll.

Nach einem Augenblicke des Stillweigens lächelte Ali; es war das erste Mal seit langer Zeit.

„In der That“ hub er an, „das Mittel ist einzig in seiner Art, und ich kann es immerhin versuchen. Man lasse mir meinen Großvezir kommen; ihn selbst will ich beauftragen, den Menschen und das Hemd, das ich brauche, aufzusuchen.“

Der Großvezir erschien, und der Khalif erklärte ihm seinen Willen.

„Ich gebe dir,“ fügte er hinzu, „ein volles Jahr, um das, was ich wünsche, zu finden. Gelingt es dir, so werde ich dich außerordentlich belohnen; schlägt es fehl, so werde ich wissen, was ich zu thun habe. Aber, mag dir's nun gelingen oder nicht, du kehrst nach Verlauf des Jahres zurück, sei es mit oder ohne Hemde; wo nicht, so werden deine Schätze und deine Kinder, die ich als Geißeln behalte, für dich haften!“

— Hierauf wandte er sich gegen den Derwisch und sprach: „Was dich betrifft, Alter, so magst du in deine Einöde für jezt zurückkehren; hast du mich getäuscht, dann wirst du in einem Jahre von mir reden hören!“

Der Derwisch ließ sich natürlich das nicht zwei-

mal sagen, sondern verließ eiligst den Palast. Zu gleicher Zeit machte sich der Großvezier auf, um seine Nachforschungen zu beginnen. Ein vertrauensvolles Lächeln schwebte auf seinem Angesichte, denn um einen glücklichen Menschen zu finden, dazu meinte er nicht ein Jahr, sondern höchstens einer Woche zu bedürfen. Und so war er der zugesagten Belohnung im Voraus gewiß.

Unser Vezier begann seine Nachforschungen unter den reichen und mächtigen Leuten. Denn diese zählt das Vorurtheil in der Regel unbedingt unter die Glücklichen der Erde. Damals lebte in Bagdad ein Herr von fabelhaftem Reichthum, dessen Paläste, Gastmähler und sonstigen Freuden genüsse die Bewunderung der ganzen Stadt erregten, so daß er von den Armen neidisch als der Glückliche der Sterblichen gepriesen wurde.

Dort klopfte der Vezier zuerst an. Von Sklaven durch reiche Gemächer bis in den entlegenen Saal geführt, wo ihr Herr ruhte, fand er diesen in tiefer Traurigkeit versunken. Was konnte die Ursache seiner Thränen sein? Hatte er irgend einen besonders lieben Sklaven verloren, das folgsame Werkzeug seiner Vergnügungen, oder einen Sohn, der Gegenstand seiner Hoffnungen und seiner Zärtlichkeit? Vielleicht; denn Reichthum befreit nicht von Schmerzen und menschlichen Leiden. Vielleicht weinte auch dieser Glückliche der Erde ohne Grund; denn ach! es sind die Thränen dem Menschen so natürlich; sobald er keinen wirklichen Kummer hat, schafft er sich eingebildet, bloß um weinen zu können! Unser reicher Herr weinte also. Doch abgesehen von diesem vorübergehenden Schmerze, fand der Vezier ihn abgestumpft, lebensüberdrüssig, abgemattet, gleich dem Khalifen, fortwährend zitternd vor Furcht, es möchte ein Befehl des Herrschers ihm seine Güter und sein Leben rauben, und schwankend zwischen dem Ueberdruß des Lebens und der Furcht vor dem Tode.

Nach einigen Minuten der Unterhaltung überzeugte sich der Vezier, daß dies offenbar nicht der Mann sei, den er brauche, daß das Glück sicherlich in diesem Palaste nicht wohne, daß er es also anderwo zu suchen habe, als bei den Reichen, die man so sehr beneidet, ja haßt, und die doch oft noch weniger glücklich sind als ihre Neider und Hasser, zumal wenn sie sich zu dem Uebermaße von Genüssen und Freuden verführen lassen, die in der Ferne so süß und anziehend, in der Nähe so bitter und schaal sind.

Nicht weit von da wohnte ein General, der Oberbefehlshaber aller Truppen des Khalifen, berühmt durch zehn gewonnene Schlachten; sein Ruhm erfüllte das ganze Reich.

„Ja dorthin,“ sagte der Vezier zu sich selbst, dorthin hätte ich zu allererst gehen sollen. Bei näherer Ueberlegung finde ich's ja begreiflich, daß Reichthum allein nicht glücklich macht. Denn er schützt ja nicht vor der Schwäche, die der menschlichen Natur anklebt, und vor Traurigkeit; die Freuden aber, die er verschafft, führen sehr schnell die Erschöpfung des Leibes und der Seele herbei, so daß es unmöglich wird, sich des Lebens wahrhaft zu freuen. Aber der Ruhm, der schmeichelnde Beifall des Volkes, die Macht, durch ein Zeichen Tausende von Menschen in Bewegung zu setzen, diese ruhmvolle Thätigkeit eines Generals — ist das nicht Alles das wahre Glück des Lebens: Wo wäre es zu finden, wenn nicht dort?

Der Vezier fand den General finster, mürrisch,

beschäftigt mit dem Plan eines beabsichtigten Feldzuges, alle Augenblicke durch Couriere gestört, welche Nachrichten brachten und Befehle einholten. Dazu kam, daß er sehr leidend war an den Folgen der zahlreichen im Kriege erhaltenen Verwundungen.

Nachdem einige Worte gewechselt waren, sagte der Vezier, der sich dessenungeachtet noch nicht für geschlagen hielt, zum General: „Wer sollte Euer Loos nicht beneiden? Von Allen als Vertheidiger des Vaterlandes bewundert und gepriesen, siegreich in zehn Schlachten, aller Orten und jederzeit triumphirend, was fehlt Eurem Glück?“

„Ihr redet von meinem Glück!“ antwortete der General mit einem bitteren Lächeln. Das ist eine Sprache, die ich nicht verstehe. Ich glaube nicht, daß ich einen einzigen Tag glücklich gewesen bin, seit ich diese Stelle bekleide, um die man mich gleichwohl so sehr beneidet. Ich gehöre mir selbst nicht mehr an, ich habe keinen freien Augenblick! Die Sorge des Commando's, die Unterhaltung, die Verpflegung, die Bewegung der Truppen, die Vorbereitung zum Kriege, Beschwerlichkeiten aller Art, Wunden und Gicht: Alles dies quält und verfolgt mich Tag und Nacht, raubt mir den Schlaf und zerstört mir mein Leben! Wenn Ihr das Glück suchen wollt, so sucht es lieber bei dem lezten meiner Soldaten! Wenigstens haben diese keine Verantwortlichkeit, keine Sorgen für den kommenden Tag; sie schlafen ruhig, während ich für sie wache. Wenn sie meine Stellung beneiden, so geschieht es, weil sie dieselbe nicht kennen. Gewiß nicht Einer würde mit mir tauschen wollen, wenn er meine Stellung völlig durchschauete!

„Aber — fiel ihm der Vezier in's Wort — belohnt denn der Ruhm nicht reichlich alle diese Mühen?“

„Der Ruhm?! — entgegnete der General — Befreit denn der von der Gicht? giebt er Schlaf und Appetit? Der Ruhm macht Feinde und Neider, das ist Alles! Man nennt mich einen großen Mann, weil ich zehn Schlachten gewonnen habe; wie Ihr sagt. Laßt mich morgen eine verlieren, und nicht genug Beschimpfung und Verachtung wird man für mich finden. Nein, nein, weder in dem Ruhm, noch in der Macht besteht das Glück. Will man's richtig bezeichnen, so muß man sagen: man kauft beide nur um den Preis des Glückes selbst!“

Der arme Vezier zog sich mit gesenktem Haupte zurück, ganz betroffen darüber, daß er sich abermals an eine unrechte Person gewendet hatte. Beim Hinausgehen begegnete er einem der gemeinen Soldaten, die ihm der General als so glücklich geschildert hatte. Er befragte ihn über diesen Punkt. Indessen seine Antwort war nicht ganz übereinstimmend mit der seines Befehlshabers. Ohne Zweifel hatte er wohl weniger Beschwerden und Verdruß, mehr Gesundheit, vielleicht sogar mehr Freiheit; aber der Dienst war mühsam, das Waffenhandwerk sehr beschwerlich, die Offiziere bisweilen sehr herrisch! Und dann war es ja traurig, immer zu gehorchen, und doch mußte es so angenehm sein, zu befehlen!

Bei diesen Worten entfernte sich der Vezier mit unwilligem Achselzucken. Soeben hatte er gehört, wie es sich mit der Süßigkeit des Befehls verhielt! „Sie sind alle Narren (sagte er verdrießlich bei sich) — wer gehorcht, will befehlen, und wer befehlt, möchte lieber gehorchen! Wem soll man glauben, und wird unter diesen widerstrebenden Wünschen das Glück verborgen liegen? Ich komme nun zu der Ansicht, daß

mein Unternehmen schwieriger ist, als ich mir's anfangs gedacht hatte. Dieser alte Verwisch hätte wohl können ein anderes Mittel ausdenken!" —  
(Schluß folgt.)

## Mittheilungen über die Verhandlungen der Stadtverordneten in Dippoldiswalde.

6. Sitzung am 3. Februar 1854.

Gegenwärtig die Stadtverordneten: Müller, Vorsitzender, Richter, Dörmal, Sehne, Marbach, Cuno, Herklotz, Naake und Maukisch.

Nach dem Vortrage der Kreisdirectorial-Berordnung vom 1. Novr. vorigen Jahres, die Erweiterung des hiesigen Gottesackers betreffend, welcher zur Zeit noch keinen Anlaß zu einer Beschlußfassung darbot, verspricht man

1.

zur Durchgehung des Verzeichnisses der bei den hiesstädtischen Cassen vorhandenen uneinbringbaren Reste, und glaubte, was zunächst die Schuldenreste betrifft, der zeitlichen Praxis nach die Entscheidung hierüber der Schuldeputation überlassen zu müssen. In Ansehung der übrigen Rückstände aber wurde beschlossen, sich mit Ausnahme von vier noch für einbringlich erachteten Restposten mit der von dem Stadtrathe beschlossenen Abschreibung unter dem Antrage einverstanden zu erklären, daß, wenn der bedungene Mietzins für eine Wohnung im Hospitalgebäude nicht berichtigt werde, die Kündigung derselben eintreten möge.

2.

trat das Collegium den Beschlüssen des Stadtraths wegen Erhöhung des von der Sparkassenverwaltung zu haltenden Baarbestandes bis auf 400—500 Thlr. — — und wegen Abweisung des Gesuchs eines Schuldners um Herabsetzung des Zinnsfußes etc. bei und wählte hierauf nachgenannte Bürger:

- Herrn Handelsmann Moriz Näser,
- = pens. Wachtmeister Buschig,
- = Stadtgerichts-Sportelcassirer Kelle,
- = Stadtgutsbesitzer Müller,
- = Kaufmann Linke,
- = Strohwaarenfabrikant Steinich und
- = Kaufmann Schmidt,

um dieselben dem Stadtrathe zu Ergänzung der Sparkassen-Deputation in Vorschlag zu bringen.

3.

ertheilt man dem Beschlusse des Stadtraths, den zum Hospitale gehörigen Garten nunmehr, da vom 1. Februar d. J. die arbeitsfähigen Hospitalisten in dieser Anstalt nicht weiter beschäftigt werden sollen, daher aber kein Grund mehr obwalte, diesen Garten für die Zwecke des Hospitals zurückzubehalten, auf sechs Jahre zu verpachten, die Zustimmung, war auch

4.

damit, daß einem vom Brande betroffenen Bürger wegen der von

ihm zu zahlenden Pachtgelder Gestundung gewährt werde, einverstanden, und Beschluß endlich

5.

noch bei den in Betreff der hier einzuführenden Bauordnung gefaßten Beschlüssen und aufgestellten Erinnerungen zu beharren, von Vereinarungsvorschlägen aber mit Rücksicht auf die noch bevorstehenden commissarischen Verhandlungen hierüber abzusehen.

Dippoldiswalde, am 26. April 1854.

Das Stadtverordneten-Collegium.

G. Müller, Vorsitzender.

## Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 5. bis 11. Mai 1854.

(Da eine größere Ausführlichkeit der kirchlichen Nachrichten von mehreren Seiten gewünscht worden ist, so soll von heute diesem Wunsche möglichst entsprochen werden.)

**Geboren** wurde dem Schneidermeister Gottlob Julius Thümel allhier eine Tochter; — dem Haus- und Feldbesitzer Joh. Gottfr. Büttig in Reinberg ein Sohn; — dem Tuchhändler Hrn. Oswald Thurm allhier eine Tochter.

**Getraut** wurde Joh. Gottlieb Palisch, Bürger und Strohflechtthändler hieselbst, ein Wittwer, und Fr. Johanne Friederike Louise geb. Dietrich hier; — Juv. Karl Gottlieb Neumann, Gutsbesitzer in Crotte bei Maxen, weil. Joh. Gottl. Neumann's, Bauers u. Einwohner's daselbst, ehelicher einziger Sohn, und Jgfr. Emilie Wilhelm. Böhm e, Gottl. Heinr. Böhm e's, Gutsbesizers und Gemeindegeldbesitzer in Ulberndorf, eheliche älteste Tochter; — Juv. Karl Adolf Röhringer, ansäss. Bürger und Deconom hieselbst, Christian. Heinr. Röhringer's, ansässigen Bürgers und Deconom's hieselbst, ehel. dritter Sohn, und Jgfr. Christiane Ernestine Mende, weil. Mr. Gottl. Traugott Mende's, ansässigen Bürgers u. Schuhmachers hier, eheliche einzige Tochter; — Hr. Christian Friedr. Fischer, ansässiger Bürger und Materialist hierf., ein Wittwer, u. Jgfr. Amalie Emilie Jäckel, weil. Christian Friedr. Jäckel's, Bürgers, Feld- u. Steinbruchbesizers hier, ehel. einzige Tochter.

**Gestorben** ist Johanne Sophie, Carl Gottl. Böbe's, Zimmergesellen's in Elend, nachgel. ehel. Tochter, 79 Jahr alt, an Altersschwäche; — Mr. Aug. Benjamin Doye, Bürger und Hutmacher allhier, 68 Jahr 6 Mon., am Schlagfluß; — Marie Ernest. Christiane, Mr. Jul. Alexander Philipp's, Klempners allhier, ehel. Tochter, 13 Jahr 3 Mon. 3 W. alt, an Gehirnentzündung; — Juv. Ernst August Diebscher, Handlungslehrling allhier, Hrn. Joh. Gottfr. Diebscher's, Gutsbesizers in Hermsdorf, hinterl. ehel. Sohn, 15 Jahr 4 Mon. 3 W., an Unterleibsentzündung.

Am Sonntage Cantate Früh-Communion: Hr. Diac. Mühlberg. Vormittags-Predigt: Hr. Super. v. Sobel. Nachmittags: Betstunde und Examen mit der im Jahre 1853 confirmirten Jugend.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königl. Appellations-Gerichts zu Dresden wird der Einwohner **Johann Heinrich Wilhelm Infermann** zu Beerwalde, 26 Jahr alt, für einen **Verschwender** hierdurch erklärt, und gleichzeitig bekannt gemacht, daß demselben der Begüterte **Karl Gottfried Infermann** zu Höckendorf als Vormund bestätigt worden ist.

Dippoldiswalde, am 29. April 1854.

Königliches Justiz-Amt.  
Lehmann.

## Freiwillige Versteigerung.

Erbtheilungshalber sollen die von dem Kramer **Carl August Zippmann** hinterlassenen Hausgrundstücke Fol. 33 und 83 des Grund- und Hypothekenbuchs und Nr. 83 und 87 des Brandcatasters für **Hermisdorf**, wovon ersteres 950 Thlr. — — —, letzteres 650 Thlr. — — — ortsgerechtlich ohne Berücksichtigung der Oblasten, sowie des auf jenem in letzter, auf diesem in früherer Zeit ausgeübten Kramhandels, nicht minder der bei beiden laasweise benutzten Gemeindegundstücke, gewürdet worden,

**den 29. Mai 1854**

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen freiwillig an den Meistbietenden versteigert werden.

Kaufslustige werden daher aufgefordert, gedachten Tages Vormittags vor 12 Uhr an Ort und Stelle in dem Wohnhause Nr. 33 sich einzufinden, nach ausgewiesener Zahlungsfähigkeit ihre Gebote zu eröffnen und der Abschließung der Käufe mit dem Meistbietenden gewärtig zu sein.

Eine Abschrift des Consignations-Protocolls hängt an Amtsstelle und in der Erbgerichtschänke zu Hermisdorf aus.

**Königliches Justizamt Frauenstein, den 6. Mai 1854.**

Lommasch.

## Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß weil. **Carl August Zippmann's**, Kramers und Hausbesizers zu **Hermisdorf**, Ansprüche zu machen oder Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, bis zum 1. Juni 1854 bei unterzeichnetem Justizamte erstere anzumelden und letztere abzuführen, widrigen Falls jene bei der Erbregulirung nicht berücksichtigt werden können und wegen dieser Klagenstellung erfolgen wird.

**Königliches Justizamt Frauenstein, den 6. Mai 1854.**

Lommasch.

## Bekanntmachung.

Den Bergbau der Bergamtsrevier Altenberg betr.

Von den unterzeichneten Gruben-Vorständen und Official-Bevollmächtigten der Bergamts-Revier **Altenberg** sind auf das Quartal **Trinitatis 1854** folgende **Zubußbeiträge** für die beigenannten Gruben festgestellt und beschlossen worden, als bei:

Namen der Gruben.	Gesammts-Betrag der quartalligen Kosten.			Gesammts-Bedarf der Zubußen.			Anzahl der Rure, auf welche die Zubußen zu repartiren ist.	Betrag der Zubußen pro Stuz.	Name und Wohnort des Schichtmeisters oder Rechnungsführers.
	fl.	sch.	z.	fl.	sch.	z.			
Engel Gabriel-Neue Hoffnung Fdgr. . . . .	300	—	—	240	—	—	127 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>	2	{ Röllig in Altenberg.
Friedrich Erbst. zu Berggieshübel . . . . .	80	—	—	50	—	—	68	— 25	
St. Erasmus Erbst. Vereinigt Feld zu Glashütte	350	—	—	353	19	2	177,88	3	{ Schmidhuber in Altenberg.
Pöbler Bergbau-Verein zu Niederpöbel . . . . .	600	—	—	630	11	3	84 <sup>1</sup> / <sub>20</sub>	7 15	
St. Michaelis Erbst. bei Höckendorf . . . . .	190	—	—	189	—	—	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	
Bescheert Glück Erbst. zu Sadisdorf . . . . .	50	—	—	60	—	—	30	2	{ Roscher in Altenberg.
Morgenstern Erbst. zu Reichstädt . . . . .	250	—	—	200	—	—	121 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	1 20	
Hilse Gottes Erbst. zu Sayda . . . . .	370	—	—	120	—	—	125	1	
Edle Krone Fdgr. zu Höckendorf . . . . .	205	—	—	205	—	—	125	1 20	{ Ehrlich in Bärenstein.
Vereinigte tiefer Hilsstolln zu Bärenstein . . . . .	189	11	3	189	11	3	126 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	1 15	
Michaelis Fdgr. daselbst . . . . .	164	20	—	164	20	—	123 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 10	
Neubescheert Glück Fdgr. daselbst . . . . .	114	—	—	114	—	—	114	1	{
Daniel Fdgr. daselbst . . . . .	128	20	—	128	20	—	96 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 10	
Vereinigte Dreikönigstolln daselbst . . . . .	114	—	—	114	—	—	85 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 10	} Adv. Riedel in Dippoldiswalde.
Michaelis Segentrum zu Höckendorf . . . . .	—	—	—	120	—	—	124	1	
Segen Gottes Erbst. sammt Frisch Glück zu Löwenhain . . . . .	190	—	—	186	—	—	46 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	Grumbt in Zinnwald.

Indem den betreffenden Gewerken solches hierdurch bekannt gemacht wird, werden Dieselben zugleich veranlaßt, ihre Zubußen binnen einer Frist von 6 Wochen, spätestens aber bis zum

**20. Juni d. J.**

bei Vermeidung der nach §. 138 des Gesetzes vom 22. Mai 1851, den Regalbergbau betr., festgesetzten Ordnungsstrafe von 10 Proc., entweder an die ausgesendeten Zubußboten zu bezahlen, oder solche portofrei an die obengenannten Gruben-Vorsteher einzusenden.

Altenberg, am 4. Mai 1854.

**Die Gruben-Vorstände und Official-Bevollmächtigten  
der vorgenannten Gruben.**

## B e k a n n t m a c h u n g.

Auf Oberfrauendorfer Mevier soll **Dienstag, den 16. Mai d. J.** am Felsenberge eine beträchtliche Anzahl **huchene und weiche Klöber**, ingleichen **weiche Stangen**, unter den an diesem Tage bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. **Bietungslustige** haben sich früh 8 Uhr im Gasthose zu Oberfrauendorf einzufinden.  
**Forstverwaltungsamt Dippoldiswalde, am 3. Mai 1854.**  
**W. Cotta. Prose.**

## Bekanntmachung.

Die **Jahrmärkte** in **Glashütte** sollen künftig nicht mehr, wie zeither, **Donnerstag nach Cantate** und **Donnerstag nach dem Dresdner Gallusmarke**, sondern der erste jedesmal **den Tag nach dem Pfingstfeste**, der zweite **den Montag derjenigen Woche, wo Lucas fällt**, und nach Befinden wenn dieser letztere Tag auf einen **Montag** fällt, den **Lucas** selbst, abgehalten werden.  
 Für dieses Jahr fällt demnach der erste auf **den 6. Juni** und der zweite auf **den 16. October**.  
 Zugleich sind von jetzt ab die Stellen neu zu lösen.  
 Die Herren Kalender-Verleger werden ersucht, diese Veränderungen in ihre Jahrmärkte-Verzeichnisse aufzunehmen.  
**Glashütte, den 8. Mai 1854.**  
**Der Stadtrath.**  
**Ad. Lange.**

## Landwirthschaftlicher Versicherungs-Verband der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

Concessionirt durch landesherrliche Verordnung vom  $\frac{27. \text{October}}{7. \text{November}}$  1851.

In der heutigen Versammlung der Ausschuss-Mitglieder des landwirthschaftlichen Versicherungs-Verbandes wurde der Rechnungs-Abschluss pro 1853 entgegen genommen.

Das Geschäfts-Resultat des verflossenen Jahres ist ein sehr günstiges, sowohl in Ansehung der bedeutend gesteigerten Mitgliederzahl und damit des versicherten Capitals, als auch in Ansehung der zu Gunsten der Mitglieder sich herausstellenden Ueberschüsse.

Die Zahl der Mitglieder betrug ultimo 1853

**Ein Tausend vier Hundert und achtzig.**

Das Versicherungs-Capital

**Acht Millionen 57,523 Thaler.**

Die Dividende für die Mitglieder beträgt:

**28<sup>3</sup>/<sub>10</sub> pro Cent** der eingezahlten Prämie,  
 wovon nach dem statutarischen Bestimmungen

**17 pro Cent** der eingezahlten Prämie rückvergütet werden und

**11<sup>3</sup>/<sub>10</sub> pro Cent** dem Verbande als Reserve gutgeschrieben sind.

Die Wirksamkeit des Versicherungs-Verbandes ist nach allen Richtungen hin eine wohl consolidirte und segensreiche; die Theilnahme an demselben hat sich denn auch bereits in diesem Jahre wiederum bedeutend gesteigert. **Leipzig, am 19. April 1854.**

Fehr. von Hausen. **Johann Christian Heinrich Kind.** **Heinrich Mabelung.**  
**Joh. Gottlob Friedrich Pfeiffer.** **Dr. Schneider.**

Ich beehre mich in Vorstehendem das günstige Resultat des dritten Rechnungs-Abschlusses zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

In Ansehung der Prämien ist die Colonia ihrem ausgesprochenen Grundsatz „der soliden Concurrenz folgen zu wollen“, treu geblieben. Die für den landwirthschaftlichen Verband in Anwendung gekommenen Sätze sind nicht höher, zum Theil sogar niedriger gestellt, als sie von anderen soliden Anstalten berechnet werden.

Die Antrags-Formulare für den Verband werden auf jeder Agentur der Colonia im Königreiche zu jeder Zeit unentgeltlich verabsolgt, auch werden die Herren Agenten gern bereit sein, weitere Auskunft zu ertheilen, wie auch, wenn es gewünscht wird, die Versicherungs-Anträge an Ort und Stelle kostenfrei aufzunehmen.

Leipzig, im April 1854. Der General-Agent der Colonia für Sachsen: **Julius Meißner.**

Agentur Dippoldiswalde.

**Carl Heinrich Müller.**

## V e r k a u f.

Ein **Kutschwagen** und ein großer **Doppelschrank**, ersterer um den billigen Preis für 20 Thlr., letzterer für 4 Thlr., stehen wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Käufer wollen sich an den Tischlermeister **Andrá** in Dippoldiswalde wenden.

## A u c t i o n.

**Sonnabend, den 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr**, sollen vor dem sogenannten Exercierschuppen altes Bauholz, Thüren und Fenster etc. an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.  
 Dippoldiswalde den 11. Mai 1854.

## Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämienfäße steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Ueber die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft giebt der nachfolgende kurze Auszug aus dem diesjährigen Rechnungs-Abschlusse vollständige Auskunft.

Die Vermehrung des Grund-Capitals der Gesellschaft auf Höhe von

**Vier Millionen Thaler Preuß. Cour.**

ist von der General-Versammlung der Actionäre bereits beschlossen.

Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1853.

**Grund-Capital**

1,000,000 Thlr. — Sgr. — Pf.

Die Vermehrung desselben auf Höhe von 2,000,000 Thlrn. wird so eben bewirkt und demnächst, nach dem Beschlusse der General-Versammlung, baldmöglichst auf 4,000,000 Thlr. ausgedehnt werden.

**Reserven:**

Capital-Reserve	91,713 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Prämien-Reserve	265,393 " 17 " — "
Brandschaden-Reserve	50,000 " — " — "

Betrag sämmtlicher baar vorhandenen Reserven: 406,107 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf

Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien 449,992 " 29 " — "

Summe der im Jahre 1853 laufend gewesenen Versicherungen 294,642,169 " — " — "

Prämien-Einnahme: baar 629,696 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf.

Vortrag aus dem Jahre 1852 230,276 " 18 " 3 " 859,973 " 14 " 7 "

Bezahlte Brandschäden, einschließlich des Vortrags für noch schwebende 423,441 " 9 " 3 "

## Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

concessionirt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 24. April 1854.

**Grundcapital: Drei Millionen Thaler Preuß. Cour.,**

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Hagelschaden auf Bodenerzeugnisse aller Art, als: Getreide, Gräseren und Futterkräuter, Hülsenfrüchte, Del- und Handels-Gewächse, Kartoffeln, Rüben, Sämereien, Tabak, Hopfen, Wein, Obst und dergleichen, auch auf Gärtnereien und Fensterscheiben.

Mit der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft steht dieselbe in der innigsten Verbindung; deren General-Bevollmächtigter ist zu gleicher Zeit ihr verwaltender Director; mit wenigen Ausnahmen sind die Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft auch die Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Die Prämien sind fest, Nachzahlungen darauf finden also unter keinen Umständen statt.

Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen Rabatt, der alljährlich auf die Prämie abgerechnet wird.

Die Entschädigungen werden stets prompt, binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens ausgezahlt.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge für beide Gesellschaften gern entgegen und wird über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden können, jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Dippoldiswalde, im Mai 1854.

**Ferdinand Jehne,**

Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft  
und der

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

## Schankwirthschafts-Verkauf.

Die der Commune Hermsdorf zugehörige concessionirte Bier- und Brauntweinschank-Gerechtigkeit, welche zeither verpachtet gewesen ist, soll am künftigen 6. Juni ds. Js., Nachmittags 3 Uhr, an den Meistbietenden, jedoch mit Auswahl unter den Licitanten, zu Eigenthum versteigert werden. Die darauf Reflectirenden wollen sich zu genannter Zeit bei dem Unterzeichneten einfinden, woselbst auch die, auch vor der Versteigerung bekannt zu

machenden Bedingungen einzusehen sind. Nach Befinden kann dem Käufer auch ein passender Bauplatz von der Gemeinde abgelassen werden.

Hermsdorf, den 8. Mai 1854.

Der Gemeinderath durch  
C. Ulrich, Vorstand.

## Anfrage.

Ist es denn den Herren Agenten der Feuer- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaften erlaubt, diese Geschäfte hausfirmäßig zu betreiben?

**Master zu früh verklärten Mitschülerin  
Marie Philipp.**

Umsonst sucht unser Auge Dich zu finden,  
Geliebte Marie, in dem Erdenthal.  
Du hast so bald geschmeckt des Todes Leiden,  
Nun glänzt Dir dort ein schöner Morgenstrahl.  
Mit Dir durchlebten wir viel schöne Stunden,  
Denn treue Freundschaft hielt Dein frommer Sinn.  
Und weil Du Gott gefielst in Deiner Tugend,  
So führten Engel Dich zum Himmel hin.  
Der letzte Kranz ist weinend Dir gewunden,  
O ruhe sanft in stiller, kühler Gruft!  
Wir sehen Dich nach wenig Trennungstunden  
Einst wieder, wenn der Herr des Lebens ruft.  
Einige Mitschülerinnen der 1. Mädchenklasse.

**Zur gefälligen Beachtung.**

Diejenigen geehrten Interessenten, welche Loose aus meiner Hauptcollection durch den ehemaligen Untercollecteur Busch in Bärenstein entnommen haben, mache ich darauf aufmerksam, daß ich gleich nach Erscheinen der Generalliste 5. Classe 45. Lotterie mehrere Exemplare zur Einsicht der Betheiligten an

**Hrn. August Gäbler in Altenberg**

schicken werde; eben so und zwar gleichzeitig die nöthigen Gelder zur Auszahlung der betreffenden Gewinne gegen Rückgabe der Gewinnlose.

Ich füge gleichzeitig noch hinzu, daß genanntem Herrn Gäbler jetzt eine Concession als Untercollecteur für Loose aus meiner Hauptcollection übertragen worden ist und erlaube mir denselben dem Wohlwollen des geehrten Publicums hiermit zu empfehlen.

Leipzig.

Franz Rind.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir meine Unter-Collection der Königl. Sächs. Landes-Lotterie sowohl dem hiesigen als auswärtigen resp. Publicum der geneigten Berücksichtigung bestens zu empfehlen. Mit der höflichen Bitte um gütiges Vertrauen verfehle ich nicht, zu recht zahlreicher Betheiligung hiermit einzuladen, und verspreche die strengste Verschwiegenheit.

Altenberg, den 4. Mai 1854.

August Gäbler, Subcollecteur.

**Lotterie-Anzeige.**

Die Ziehung der 1. Classe der 46. Landes-Lotterie erfolgt den 26. Juni d. J.

Mit  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Loosen zu derselben, unter Versicherung der größten Verwiegenschaft und reellsten und promptesten Bedienung, empfiehlt sich hiermit bestens

C. S. Hausdörfer  
in Lauenstein.

**Lehrlingsgesuch.**

Ein junger Mensch rechtlicher Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, wird für ein Material-Geschäft zu baldigem Antritte gesucht. Näheres durch die Expedition der Weiseritz-Zeitung.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

In Folge der in Nr. 27. d. Bl. ergangenen Bitte für den armen und verunglückten Zimmermann in Bärenfels sind bei der Redaction der Weis. Ztg. folgende milde Gaben eingegangen und heute an den Nothleidenden abgesandt worden: 10 Ngr. von Hrn. Landrichter Schulze in Luchau; 1 Thlr. von Hrn. Lieutenant Bepoldt in Reinholdshain; 5 Ngr. von Hrn. Mühlbes. Köhler in Beerwalde; 10 Ngr. von Hrn. Gasthofsbes. Feistner in Reinhartsgrimma.

Dippoldiswalde, den 6. Mai 1854.

Feine Gothaer **Cerelat-, Zungen- u. Noth-Würste** empfing frische Zusendung  
**Linde.**

**Stärke = Glanz,**

durch dessen Gebrauch die Wäsche nicht nur blendend weiß und spiegelglänzend, sondern auch die Leinwand dadurch namentlich **bedeutend gestärkt** wird, empfiehlt in Tafeln, à 2 Ngr., der Buchbinder

Gäbler in Altenberg.

Gerösteter und gebrannter

**edler Caffee,**

das Pfd. 15 Ngr., das Loth 5 Pf., ist wieder vorrätzig bei  
**Linde.**

In dem Hause Nr. 12 an der Kirche ist in der zweiten Etage ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Küchenschammer und Speisegewölbe, Kellerraum und einer Bodenkammer, sowie in der dritten Etage ein Logis von gleichen Localitäten zu vermieten, und können dieselben zu Johannis bezogen werden.  
**Richter, Maurermeister.**

Am letzten Sonntage ist auf der Straße von Häselich nach Dippoldiswalde ein Portemonnaie mit Geld **verloren** worden, welches der ehrliche Finder gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben gebeten wird.

Sonntag, den 9. Mai, findet bei mir

**CONCERT,**

und nach demselben **Tanz-Vergnügen** statt, wozu ich hierdurch höflichst einlade.

E. Süller in Raundorf.

Sonntag, den 14. Mai, find bei mir

**Käsekäulchen**

zu haben, wozu ich ergebenst einlade.

Sinhorn in Glend.

Künftigen Sonntag, den 14. Mai,

**Tanzmusik**

bei

Carl Querner.

Sonntag, den 14., von 3 Uhr an, im Garten zu Berreuth

**Concert,**

wozu ergebenst einlade

Garten.